

keinen großen Werth hat, weil sie sad schmeckt, sind doch die frühreifen Früchte vor allen andern Pflaumen doch angenehm, besonders aber eine Zierde des Fruchttellers und Baumes, an welchem sie wie leuchtende Kugeln erscheinen. Die Blüte ist die erste unter allen Obstbäumen, und erscheint noch vor der Schlehe, erfriert aber aus diesem Grunde oft, weshalb volltragende Bäume selten gesehen werden. Man erzieht die Kirschpflaumen aus Wurzeläusläufern, durch welche sie sich rein fortpflanzt. Das Wachsthum ist sehr rasch und üppig.

## 11. Der Kirschbaum.

120. Man theilt die Kirschen in Süßkirschen und Sauerkirschen oder Weichseln. Eine dazwischen stehende Gruppe, die Süßweichseln und Amarellen ziehen die Einen zu den Süßkirschen, Andere zu den Weichseln, und sie stehen, bald den einen oder den andern näher, und es ist daher einigermaßen schwierig für den Baumzüchter, für jede Sorte die rechte Unterlage (den Wildling, worauf veredelt wird) zu wählen, da sie nicht gleich gut darauf fortkommen, im Allgemeinen aber der Süßkirschbaum für die meisten Sorten, mit Ausnahme der wirklichen Sauerkirschen oder Weichsel am besten geeignet ist.

Der Süßkirschbaum kommt nicht auf feuchtem Boden fort, und kränfelt an Stellen, wo selbst noch Birnbäume gut stehen. Er verträgt aber ebenso wenig große Trockenheit und flachen Boden, und verlangt einen Standort, wo die Wurzeln tief eindringen können, sei es auch nur zerklüfteter Felsen. Will man Kirschen auf Berge pflanzen, wie es häufig geschieht, weil sie auf Höhen besser als jede andere Obstart (mit Ausnahme der Wallnußbäume), gedeihen, so suche man zu erfahren, wie die Schichten der Felsen streichen, und ob diese geeignet sind, das Eindringen der Wurzeln zu gestatten. Laufen die Schichten horizontal, so muß der Boden darüber wenigstens 3 Fuß hoch liegen, wenn Kirschen fortkommen sollen. — Sauerkirschen gedeihen auch gut in tiefen Lagen und fast überall, wo Pflaumen wachsen, indem ihre schwachen Wurzeln nicht tief eindringen. Auf schlechtem Boden und in sehr trocknen Lagen werden die Früchte nur klein. Eine Ausnahme davon macht die Ostheimer Zwergweichsel, wovon weiter unten ausführlich die Rede sein wird.

Man pflanzt häufig unveredelte Kirschen, um sie später durch Copuliren in die Aeste zu veredeln, und wählt dann ziemlich starke Stämme. Nur nehme man dieselben nie aus dem Walde, denn diese gehen, wenn nicht sogleich, doch meist nach wenigen Jahren zu Grunde. Es ist nicht gut, die Kirschbäumchen in der Baumschule sehr alt werden zu lassen, und am sichersten, wenn man Bäume pflanzt, welche im vorhergehenden Frühjahr hochstämmig copulirt